

Interesse, sich an interdisziplinärer Forschung und Auseinandersetzung als vollwertiger Partner zu beteiligen. Wenn auch das Resultat der Tagung — und damit das literarische Ergebnis der vorliegenden Referate — sich (noch) nicht in präzisen Thesen formulieren läßt und sich vorerst bestimmte Tendenzen abzeichnen, die noch weiter verfolgt werden müssen, so kann man doch dem abschließenden Wort des Hg. zustimmen: „Am Verständnis des Theorie-Praxis-Verhältnisses fallen elementare Entscheidungen nicht nur für die RP als Wissenschaft, sondern auch für das, was der einzelne wissenschaftlich Tätige tun kann und will und was in der ‚scientific community‘ der Religionspädagogischen arbeitsteilig und kooperativ geschehen muß“ (101).

Linz

Franz Huemer

BOOK BERNHARD/POTTHOFF EGBERT, *Firmung*. Ein Vorbereitungskurs für Gemeinde, Elternhaus und Schule. (Materialien, Medien, Modelle für Katechese u. kath. RU) Handreichung für den Katecheten (39. u. 22.); Arbeitsbögen für den Firmunterricht (22.). Butzon & Bercker, Kvelaer 1975. DM 10.80 bzw. 5.20.

Die Vf. bieten einen sehr ansprechenden, durch die Praxis bereits erprobten Firmbehelf an, der sich u. a. durch folgende Vorzüge empfiehlt: Exakte Planung: Aus dem Globalziel werden die einzelnen Teilziele konsequent abgeleitet und bis ins Detail hinein entwickelt. Als Beispiel diene hierfür die Zuordnung der einzelnen Lerninhalte zu den angegebenen Lernzielen. — Gründliche Ausarbeitung: die nötigen Materialien werden bereitgestellt und darüber hinaus weiterführende Literatur erschlossen sowie Medien für die Gruppenstunden angegeben. — Pastorale Struktur: Der jeweilige Unterweisungsanteil, der den Gemeindeführern, dem Elternhaus und dem RU zukommt, wird genau umrissen, wobei den heutigen Erkenntnissen gemäß von dem Leitgedanken ausgegangen wird: Vorbereitung und Feier der Firmung ist eine Sache der ganzen Ortsgemeinde. So soll auch der Behelf „Handreichung für den Katecheten“ vor allem den Gruppenleitern das nötige theologisch-pastorale Rüstzeug vermitteln. — Schülerorientiert: gedankliche Konfrontation und Aktivitätsweckung werden in den Arbeitsbögen durchgehend angepeilt.

Offene Wünsche: Die emotionalen Lernziele (Weckung von Freude und „nüchterner“ Begeisterung) sollten noch mehr hervortreten, ebenso operative Lernziele zusätzlich eingebaut werden. (Einführung in das Gemeindeleben durch schülergemäße Einzel- und Gruppenbetätigung). Vermutlich wird es aber nicht zuletzt vom Geschick und wachen Spürsinn der Gruppenleiter abhängen, ob

und wie weit diese beiden Lernziele erreicht werden können.

Linz

Franz Huemer

FEIFEL / LEUENBERGER / STACHEL / WEGENAST (Hg.), *Handbuch der Religionspädagogik*. Bd. 3 (482.) Mohn, Güterslohe/Benziger, Einsiedeln 1975. Ln. DM 56.—, sfr 65.—.

In diesem Schlußband werden 4 Problemkreise thematisiert: Bildung und Erziehung als Aufgabe der Kirche; Religionspädagogik der Sakramente, des Gottesdienstes und der Spiritualität; Erziehungs- und Bildungsbereiche in kirchlicher Verantwortung; Religionspädagogische Aufgaben in besonderen Lagen. Die Besprechung muß sich auf wesentliche Gehalte beschränken.

Im 1. Teil behandelt E. Feifel den Zusammenhang von Glaube und Bildung, wobei heute eine ständige Auseinandersetzung mit der modernen Erziehungswissenschaft, aber auch den andern Humanwissenschaften gefordert ist. Grundlegend ist die Erkenntnis, daß Glaube sich in Lernprozessen manifestiert, auch wenn er in ihnen nicht aufgeht, weil das Ineinander von Gottes zuvorkommender Gnaden Tat und freier menschlicher Entscheidung ihn unverfügbar macht. Entscheidend ist aber die Feststellung, daß Theologie nicht auf emanzipatorische Tendenzen des Christentums — Erlösung als politische Befreiung! — reduziert werden darf. Ein weiterer Punkt behandelt die Funktion der Gemeinde für Bildung und Erziehung und streift kurz die Problematik einer kirchlichen Katechese — es gibt eben noch keine fertigen Rezepte dafür. Was die Sozialgestalt der Kirche betrifft, ob in Zukunft die Gemeindekirche die Volkskirche ablösen wird, sagt F. mit Recht, daß diese Alternative zu Unrecht hochgespielt wurde. Es wird auch in Zukunft eine Vielzahl kirchlicher Gruppen geben: Nicht bloß den Kern, der aus Entscheidung zur Kirche sich Bekennenden, sondern auch solche, welche die Kirche als eine Art Service für die verschiedenen Bedürfnisse des Lebens betrachten und wahlweise davon Gebrauch machen. G. Stachel erörtert ein weiteres Spannungsfeld kirchlichen Lebens, das durch die Pole Orthodoxie und Orthopraxie gekennzeichnet ist. Auch hier darf es keine Einseitigkeiten geben. Konsequenter führt dann R. Leuenberger die Thematik weiter zu den ökumenischen Aspekten der religiösen Erziehung; angeschlossen ist eine rp. Theorie politischen Handelns.

Im 2. Teil beschränken sich die Autoren auf wesentliche Fragen. Das führt da und dort zu fragmentarischen Darstellungen, wozu vielleicht die Fülle des Stoffes zwang. Oder hat man sich mit der Herausgabe des Werkes zu sehr beeilt? So wirft z. B. die Thematik „Gewissensbildung“ sehr wenig ab für eine praktische Arbeit. Auch acht Seiten kath. „Eucharistische Erziehung“, oder gar nur

vier Seiten evang. „Erziehung zum Abendmahl“ scheinen doch zu knapp bemessen zu sein. Bei der Taufe werden vor allem die Probleme behandelt, die sich aus der Spendung im Kindesalter ergeben, dazu heutige Tendenzen und Versuche, neue Wege der Tauf-erziehung zu finden. Sehr gelungen scheint mir die Darstellung der Bußerziehung zu sein, die gerade von Seelsorgern gründlich studiert werden sollte, wenn wir nicht wieder bei einem unfruchtbaren verkürzten „Beichtenlernen“ landen wollen, was durch die Fixierung der Erstbeichte vor der Erstkommunion erneut droht, besonders wenn sie schon in den Advent der 2. Schulstufe hineingestopft werden soll. In der Darstellung des Firm-sakramentes wird neben den herkömmlichen Problemen um das Eigentliche dieses Sakra-mentes vor allem die Ansetzung des Firm-alters kritisch überlegt. Als sehr interessan-ter ökumenischer Beitrag dürfte eine Dar-stellung der evang. Konfirmation, mit eben-so-vielen schwierigen Fragen angesehen werden. Anschließend werden Modelle der Kinder-gottesdienste besprochen. Es ist klar, daß diese nicht einfach nach dem Schema der Erwachsenen-gottesdienste ablaufen können. Vorschläge werden gemacht. Als eine Wid-mung für Kl. Tilmann, den um viele Fragen des spirituellen Lebens in rp. Sicht hoch-verdienten Religionspädagogen, schließt G. Stachel diesen Teil mit der Gebets- und Meditationsthematik ab. Was Beten sein soll, wird gezeigt, die gegenwärtige Situation beleuchtet, die von einer Gebetslosigkeit weiter Kreise bis zu neuen Formen des Betens weist. Meditation mit Kindern und Jugendlichen be-schließt diesen Abschnitt.

Im 3. Teil wird die zentrale Aufgabe der Familie in der religiösen Erziehung heraus-gestellt, dann die kirchliche Kindergarten-arbeit und Vorschulerziehung kurz umrissen. Die Bedeutung der Bibel auch im heutigen Kontext eines problemorientierten RU wird gewürdigt und kurz methodisch aufgezeigt. Ein Abschnitt, den konfessionellen Schulen gewidmet, greift das Problem nur kurz auf. Jedenfalls dürften die Probleme zu keinem vorschnellen Aufgeben dieses wichtigen Be-reiches kirchlicher Aktivität führen, sosehr man sich neue Formen überlegen müßte. Kirchliche Jugendarbeit und Erwachsenen-bildung sind 2 wichtige weitere Abschnitte. Die Situation mag auch hier sehr entmutigend sein, neue Wege müssen immer gesucht werden. Was die Erwachsenenbildung anlangt, so muß klar erkannt werden, daß der Weg zum Kind über die Erwachsenen, die Eltern, führt. Daher sind die verschiedenen Formen kirchlicher Katechese zuerst Erwachsenen-katechese. 13 Seiten werden dem Thema „Kirche und Massenmedien“ gewidmet, da kann natürlich nicht viel gesagt werden zu diesem umfangreichen Thema.

Der letzte Teil des Werkes behandelt The-men zur kirchlichen Heimerziehung, bringt

einen rp. Beitrag zur Behindertenpädagogik und schließt mit 13 Seiten über Sozialarbeit. Mit Absicht nenne ich in dieser Besprechung wiederholt Seitenzahlen. Sie zeigen die Pro-blematik dieses sehr beachtlichen und zwei-felsohne empfehlenswerten Werkes an. Es ist eine reiche Fundgrube, wenn man sich orientieren will. Für genauere Studien reicht das Gebotene oft nicht aus; das beigelegte Literaturverzeichnis mag da ein gewisser Er-satz sein.

Linz

Sylvester Birngruber

NEIDHART WALTER / EGGENBERGER HANS (Hg.), *Erzählbuch zur Bibel*. Theorie und Beispiele (384.) Benziger, Einsiedeln/Kaufmann/TVZ, Zürich 1975. Snolin DM 21.50, sfr 24.50.

Das Buch hat 2 Teile, einen kürzeren über die Theorie des Erzählens, für den die beiden Autoren verantwortlich zeichnen, und einen längeren Teil, ca. 40 Erzählbeispiele bein-haltend, die von verschiedenen Autoren ver-faßt wurden, die aber nicht unbedingt der im 1. Teil dargelegten Erzähltheorie ent-sprechen. Die Beispiele sind für den schuli-schen und außerschulischen Bereich verwend-bar und berücksichtigen die Altersstufe von 5–12 Jahren.

Die Erzähltheorie beschäftigt sich mit der Möglichkeit und den Schwierigkeiten einer kindlichen Aufnahme von biblischen Inhalten durch das Mittel „Erzählung“, weiters mit der Vorbereitungsarbeit des Lehrers vor dem didaktischen Einsatz einer Erzählung (wich-tig der Hinweis, daß sich die Vorbereitung nicht erübrigt durch ein mögliches „Erzähl-talent“). Der Lehrer hat eine phantasiereiche Erzählarbeit zu leisten, muß sich einfühlen können und trotzdem theologisch sachlich bleiben. Schließlich werden bestimmte Regeln der Erzählkunst genannt, wie etwa die Ver-wendung der direkten Rede, der konkrete Erzählbeginn, ein bewußtes Wiederholen von bestimmten Aussagen u. a. Für den alltäg-lichen Gebrauch ist diese knappe Einführung sicherlich verwendbar. Bedenklich ist eine nicht ganz genaue Abgrenzung der literari-schen Form „Erzählung“ oder „Geschichte“ von artverwandten, wie z. B. „Sage“, „Aben-teuergeschichte“, „Legende“. Außerdem wird wohl zuwenig beachtet, daß geschriebene Erz-ählungen nicht identisch sind mit rein münd-lich gefaßten und weitergegebenen Erzählun-gen. Sicherlich kann man die im Buch an-geführten Beispiele nicht einfach kopieren, man kann sie eben nur als Beispiele, als Modelle verstehen.

Die im 2. Teil aufgenommenen Erzählbei-spiele sind nach ihrer Funktion geordnet. Es sind durchwegs Erzählbeispiele mit bibli-schem Inhalt bzw. zur biblischen Welt. Sie umfassen: Umweltgeschichten (zur Erhellung geographischer, religionsgeschichtlicher u. a. Verhältnisse gedacht), Geschichten zur litera-